

## Andacht für Sonntag, 14. Juni 2020 von Sophie Matschat

Liebe Leserinnen und Leser, wie geht es Ihnen? Ich nehme diese Zeit immer noch als Zwischenzeit wahr. Eine spannende Zwischenzeit, in der es darum geht, in welche Zukunft wir uns nach Corona bewegen. Johannes Weimann hat uns am letzten Sonntag mit seinen Gedanken zum Segen daran erinnert, dass, egal was geschieht, wir darauf vertrauen können, unter dem Segen Gottes zu stehen.

Das wusste auch Abram, als er Gottes Ruf folgte und aufbrach ins Unbekannte. Gott sagte zu ihm (Genesis 12, 2 b):

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. (Genesis 12, 2 b)

Voller Vertrauen auf die verheissene Zukunft machte sich Abram als Gesegneter und als einer, der Segen bringt, auf den Weg – der Vater des Vertrauens, wie Paulus ihn später nennen wird.

Dieses Vertrauen unter dem Segen kommt auch in einem Lied zur Sprache, das mich seit einigen Wochen begleitet. Es ist im Gesangbuch die Nr. 843..

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr euch weist,  
weil Leben heisst sich regen, weil Leben wandern heisst.  
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit.  
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.  
Der euch in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.  
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.

Hertzsch schrieb den Text 1989 für eine Trauung und es lohnt sich, das Lied, das in unserem Gesangbuch unter der Rubrik «Leben und Handeln aus dem Glauben» steht, auch einmal als Hochzeitslied zu meditieren. In den Tagen der «Wende» 1989 wurde es in Jena in der ehemaligen DDR in einem ökumenischen Gottesdienst gesungen und so, als mutmachendes Lied in historisch besonderen Zeiten, ist es von einem Hochzeitslied zu einem Vertrauenslied geworden, zu einem Mutmacher.

In unserer Zwischenzeit zwischen Lockdown und Normalität spricht mich besonders die letzte Strophe an, wo es heisst:

Gott selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land.

In der Anfangszeit des Lockdowns wurde ein Text des Zukunftsforschers Matthias Horx in den sozialen Medien geteilt. Ich zitiere:

Stellen wir uns eine Situation im Herbst vor, sagen wir im September 2020. Wir sitzen in einem Straßencafé in einer Großstadt. Es ist warm, und auf der Straße bewegen sich wieder Menschen. Bewegen sie sich anders? Ist alles so wie früher? (...) Worüber werden wir uns rückblickend wundern?

Wir werden uns wundern, dass die sozialen Verzichte, die wir leisten mussten, selten zu Vereinsamung führten. Im Gegenteil: Nach einer ersten Schockstarre fühlten sich viele von uns sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden und Kommunizieren auf allen Kanälen plötzlich zu einem Halt kam. Verzichte müssen nicht unbedingt Verlust bedeuten, sondern können sogar neue Möglichkeitsräume eröffnen.

Neue Möglichkeitsräume im Vertrauen: Gott selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land. Wer hätte gedacht, dass die «Wende» kommen würde? Wer hätte gedacht, mögen unsere Nachkommen denken, dass eine globale Krise im Jahr 2020 eine andere Normalität schaffte als vor der Krise.

Träumereien? Vielleicht. Aber träumt nicht jedes Brautpaar und bricht dann mutig auf? Träumten nicht die Widerstandskämpfer im dritten Reich und packten mutig an? Träumen nicht die Demonstranten in den USA und in Hongkong und gehen mutig auf die Strasse? Und haben nicht ganz viele Träume etwas bewegt? Ja, lasst uns träumen und vertrauen und aus diesem Vertrauen aufbrechen und die Zukunft nach Corona gestalten.

Gott selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.

Mit einem irischen Segen mögen wir unseren Weg gehen:

Möge der Weg sich erheben, um dir zu begegnen.  
Mögest du den Wind im Rücken haben.  
Möge die Sonne dir warm ins Gesicht scheinen  
und der Regen sanft auf deine Felder fallen.  
Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich schützend in seiner Hand.